

DARMSTADT 26. November 2013 | Von Julia Reichelt |

## „Zeiträume“ im Offenen Haus in Darmstadt

Ausstellung – Acht Künstler präsentieren ihre Sicht auf „Zeiträume“

**DARMSTADT** Die Ausstellung „Zeiträume“ läuft parallel zu der gleichnamigen Vortragsreihe der Evangelischen Stadtakademie. Alle acht ausgestellten regionalen Künstlerinnen und Künstler haben in ihrem Werk einen besonderen Bezug zum Thema Zeit.

Nicht die punktuell erfahrbare Zeit, sondern eine metaphorische Sicht auf das Phänomen bietet die neue Themenschau im Offenen Haus in der Darmstädter Rheinstraße. Roland Held hat die Ausstellung kuratiert.

Georg Schrabecq prägt Zeilen seiner Gedichte auf sein Lieblingsmaterial Blei. „Als ich Kind war war die Welt in jedem Blätterfall ein leiser Tod“ ist über mehrere Bleikreuze zu lesen. Dem melancholischen Text entspricht die Schwere des verwendeten Materials. Seine fünfteilige Serie „An Chronos – Variationen über die Zeit“ scheint in den geschlossenen Behältern und Kuben die Zeit einzufangen und bewahren zu wollen.

Auch Ralf Kopp hält in seiner Arbeit „Konservate“ die Zeit in Gefäßen fest: In Präparategläsern zeigt er Ausschnitte aus alten TV-Sendungen, die ihn geprägt haben. So flimmern auf Minimonitoren Szenen von „Sendung mit der Maus“ bis zu Nachrichten über die Terroranschläge vom 11. September 2001.

### WANN UND WO

Verlängert bis 18. Dezember zeigt das Offene Haus in der Rheinstraße 31 in Darmstadt diese Ausstellung. Öffnungszeiten: montags bis freitags 10 bis 16 Uhr.

Zygmunt Blazejewski schließt mit seiner Vergangenheit ab, indem er den Wust an Dingen, die ihm gedient oder die ihn belastet haben,

vergoldet. Anschließend will er sie künstlerisch verwenden. „Thanks to material“ wird seine Großinstallation heißen, ein Foto des Materiallagers ist in der Ausstellung zu sehen. Katharina Sommer erweist alten Familienfotos die letzte Ehre, indem sie Teile davon farbig bestickt oder näht. So werden die Schleifen der Mädchen aus der Schulklasse ihrer Mutter farbig hervorgehoben. Eine jede bekommt besondere Zuwendung durch das Besticken der individuellen Schleifen am Haar. Ein besonders unglücklich wirkendes Mädchen wird durch ein Herz-Jesu-Sternchen und einen Rahmen aus altem Spitzenstoff wertgeschätzt.

Das kühl anmutende Aludipont, auf dem Ute Döring ihre Fotografien zeigt, bildet einen spannenden Kontrast zu den textilen, weicheren Arbeiten von Katharina Sommer. Döring hat an der Grenze zwischen Nord- und Südkorea fotografiert und kombiniert diese Bilder mit alten DDR-Postkarten. So erscheint ein Wachsoldat mit halbautomatischer Waffe inmitten einer friedlichen Cafészene, blicken Koreaner statt nach Nordkorea auf die quietschbunte „Messestadt Leipzig“. Döring hat diese Zeit in Ostdeutschland selbst erlebt.

Während Andreas Wald die vergehende Zeit an Gebäuden festmacht, sind es bei Karla Höning die Menschen selbst. Sie malt Porträts alter Menschen in Öl auf Holz. „Jägerin der weißen Wolke“ oder das „Jahr des trotzigem Traubenzuckers“ nennt sie die einsamen Greise, die mit ihrem Spielzeug auf einem Stuhl oder Sessel sitzen. Das ganze Leben ist in diesen Gesichtern ablesbar, und der stark farbige Hintergrund lässt sie regelrecht auf den Betrachter zu rücken. Dem chinesischen Apfelbauern ist sein schweres Arbeitsleben nicht nur im faltig zerfurchten Gesicht, sondern auch an den schwierigen Händen abzulesen. Trotz des schweren Lebens und den Turbulenzen, die er in seinem Land erlebt hat, hat er sich einen freundlichen Ausdruck bewahrt – und das kann das Fazit dieser Ausstellung sein. Zeiträume hinterlassen ihre Spuren: Wie tröstlich, wenn sie, trotz aller Widrigkeiten freundlich bleiben.